

Georges Wenger

Schriftstücke 2000 - 2008

Georges Wenger *Schriftstücke* 2000 - 2008

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Georges Wenger
Schriftstücke

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



4 Vorwort

6 Erste Schriftarbeiten

10 Palimpsest I, 2000

18 Ausstellung und Workshop in Havanna, Kuba 2000

24 Ausstellung in der alten Giesserei Rieter, Winterthur, 2002

40 Ausstellung Fondation Sur-la-Velle, Le Noirmont, 2003

46 Sprich über die Liebe, Kunst am Bau, Berufsschule Bern

58 Zusammenarbeit mit dem japanischen Kalligraphiemeister, Nangaku Kawamata

61 Biographie, Ausstellungen, öffentliche Sammlungen

VORWORT

In rhythmischen Abfolgen pendle ich seit 25 Jahren zwischen Malerei und Druckgrafik. In einer Phase der grossformatigen blauen Malereien (1996-1999), druckte ich serigrafierte Kalligrafie in mehreren Druckgängen und in verschiedenen Blautönen übereinander, bis die Zeichenreihen zur abstrakten Textur und, vollends in der noch weitergehenden Übermalung, zur rhythmisch bewegten Monochromie wurden, die in Wirklichkeit eine Vielfalt unterschiedlichster Farben in sich trägt, aufgetragen in langwierigen Schichtungen und Überlagerungen, die wesentlich zur intensiven Ausstrahlung meiner vorwiegend in Blau gehaltenen Arbeiten beigetragen haben.

Als ausgebildeter Typograf haben gedruckte, collagierte oder gemalte Schriften und Kalligrafie in meinem künstlerischen Schaffen immer einen besonderen Stellenwert gehabt. Und die Zusammenarbeit mit meinem langjährigen Freund und Kupferstecher Alfredo de Vincenzo in Buenos Aires, die ihren Anfang schon in den 70er Jahren nahm, die Einladung zum internationalen Druckgrafik-Symposium in Leipzig 1998, sowie die regelmässigen Arbeitsaufenthalte mit Künstlern aus Japan, Amerika und Kuba im Zentrum für Druckgrafik in Kasterlee in Belgien gaben mir entscheidende Anregungen zu neuen Experimenten in verschiedenen Drucktechniken. Der Ortswechsel und die Begegnung mit Künstlerpersönlichkeiten aus anderen Kulturkreisen und deren Programme und Ideen bieten mir immer wieder neue Anreize für das Erproben bislang ungenutzter Möglichkeiten, die sich meistens in einer neuen Werkgruppe niederschlägt. So kommt es, dass ich mich seit 2000 wieder vermehrt der Druckgrafik widme, die für mich nach wie vor im Zentrum meines künstlerischen Schaffens steht.

Seit 2002 ist es vor allem der experimentelle Umgang mit der eigenen Handschrift, der mein künstlerisches Schaffen bestimmt. Und dass ich in ihr und in Zusammenarbeit mit dem Computer auf ein ungeahntes und authentisches Formenpotential gestoßen bin, empfinde ich als ein großes Geschenk. (Ringt man nicht immer wieder um das Authentische, das Wahre, das in uns selbst oft jahrelang unentdeckt bleibt)? Deshalb wählte ich für meine ersten reinen Schriftarbeiten den Titel „Lieu de la découverte“ (Ort der Entdeckung). Die Quelle jeder Kreativität, die in uns selbst liegt. Gleichzeitig ist mit der Sprache auch eine neue Verantwortung dazugekommen. Worin besteht nun dieses Mehr? Vielleicht in der unmissverständlichen Kraft des Wortes? Was liegt im Ausdruck der freien Form und was im freien Wort und was in der Kombination der beiden Elemente?

In meinen Schriftbildern geht es mir nicht um konkrete Poesie oder allein um den Kommentar in einem Bild oder um reine Ästhetik. Es geht mir auch um die Fragen der Verantwortung, der Widerständigkeit, des Widerstreits zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem, des Zwists zwischen Vernunftideen und ästhetischen Ideen. Die Dekonstruktion des gängigen Schrift- und Bildmaterials und der Verarbeitung eines handgeschriebenen Briefes zum Palimpsest, sowie den täglichen Pressemeldungen in den Printmedien, denen wir scheinbar so machtlos ausgesetzt sind, betreffen die Fragen, die das hin- und herschlagende Verhältnis von Kunst und Philosophie beinhalten. Wenn Sinn dem Zerfall anheim fällt, die Lesbarkeit unterlaufen wird, Sätze zu Worte, diese zu Buchstaben, die schließlich in beliebiger Anordnung und als neue Formen, fern ihres sprachlichen Inhaltes, daher kommen, dann ist diese Dekonstruktion auch ein Hinweis auf die massenhafte Hinterlassenschaft an Unbrauchbarem unserer Zivilisation und gerade deshalb eines schöpferischen Gerbrauchs Werdigen.

Und nun, wo ich diese Zeilen schreibe, stehe ich wiederum vor einem längeren Studienaufenthalt in einem anderen Kulturraum: Ich begeben mich an die Wiege der Kultur (und der Schrift): Damaskus. An dieser Stelle möchte ich mich bei meiner Tochter Karin bedanken, die mir für zwei Monate ihr wunderschönes arabisches Altstadtthaus zur Verfügung stellt - während sie in dieser Zeit ihr erstes Buch "Checkpoint Huwara" (NZZ-Verlag) in der Schweiz vorstellt. Bereits 1972 begegnete ich zum ersten Mal im Nahen Osten der morgenländischen Schrift und ein Jahr später im Fernen Osten den japanischen und chinesischen Schriftzeichen, die ich so viel attraktiver fand als unser Alphabet. Anfängliche Sprachkenntnis schmälerte keineswegs jenen Genuss an der ästhetischen Schreibweise, der bis heute anhält.

Diese Annäherung an eine mir noch wenig bekannte Kultur und das gleichzeitige Entdecken von Gemeinsamkeiten bieten mir in der heutigen Zeit, die mehr und mehr von globaler Vernetzung geprägt ist, erneut eine nachhaltige Schärfung des Blicks für das Eigene wie für das Fremde. Und wenn wir Kunst als Kommunikation begreifen, erkennen wir die Kalligraphie als Kommunikation in ihrer höchsten und reinsten Form. Sie vermittelt Inhalte und Bedeutungen von Texten und schmeichelt gleichzeitig dem Auge. Form und Inhalt erscheinen gleich bedeutsam. Sollte dies nicht allen Formen von Kommunikation und Dialog vorbildhaft sein?

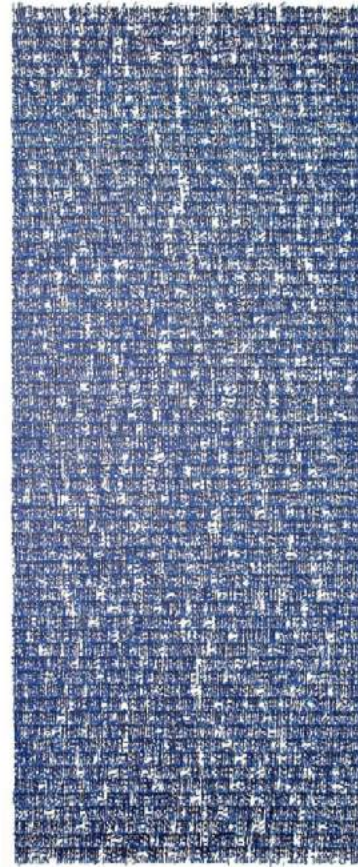
Georges Wenger im August 2008

Transparenz Bereich kann Beschritten werden



"How blue is blue", 2000
Serie von 17 Blättern
Serigrafie, teilweise mit Übermalungen
(Jedes Blatt ein Unikat)
133cm x 66cm
gedruckt auf Hahnemühle Papier

6



7

Transparenz Bereich kann Beschritten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Variationen über das Gedicht
"Blaue Stunde"
von Gottfried Benn, 1998
(2 verschiedene Handschriften)
Aquatinta
50cm x 50cm

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

PALIMPSEST I, 2000

Letter to
Johann James Feught

Es war im Sommer 2000 als ich in Hamburg den Workshop "Non-Toxic Intaglio Printmaking" mit dem kanadischen Künstler Johann James Feught besuchte. Gifffreie Druckgrafik verstand ich gerade noch. Wie man aber das Bearbeiten von Kupferplatten mit dem Computer - den ich damals noch kaum kannte - verbinden sollte, war mir schleierhaft. Das änderte sich aber bald und nachdem ich schon 30 Jahre mit giftigen Säuren, Farblösern und anderen Giften gearbeitet hatte, war ohnehin ein Umdenken angesagt. Ein Monat später: ein Mac G3 mit A3-Drucker, ein UV-Belichtungsgerät, Polymerfilme und wasserlösliche Druckfarben hielten Einzug in mein Atelier und bestimmten bis heute mein druckgrafisches Schaffen.

Mit dem Einbezug des Computers wurden einige mühsame und komplizierte Arbeitsprozesse vereinfacht und gleichzeitig eröffneten sich viele neue Reproduktionsmöglichkeiten. Zu diesem Zeitpunkt kamen auch die ersten digitalen Kameras auf den Markt, was zum ersten Mal die eigenständige Umsetzung von Fotografie in Druckgrafik möglich machte, ohne die sehr aufwendige, hochgiftige und teure Fotogravur-Technik benützen zu müssen, die allerdings in ihrer Qualität unangefochten bleibt. Ich hatte eine Technik gefunden, die auch meinem grossen Interesse für Fotografie und deren künstlerische Umsetzung sehr entgegenkam.

Der Grundstein für die nebenstehende Komposition von 49 Leinwänden bildete einen handgeschriebenen Brief an Johann James Feught. Ausschnitte des Briefes wurden gescannt, vergrössert und mittels Druckfilmen und Sonnenbelichtung auf Polymerplatten übertragen und anschliessend auf halbtransparentes Maulbeerpapier gedruckt und auf 30x30cm grosse Leinwände aufgezogen.

Die Komposition des Briefes mutierte zur Dekomposition, ähnlich dem Abbau oder die Zustandsänderung abgestorbener organischer Substanzen. Unzählige Schriftfragmente und Graphismen ergeben in Gestalt des Geflechts als rhythmische Bewegung wieder ein bewegtes Ganzes.

"Letter to Johann James", 2000
49 Collagen als Palimpsest
Radierung, Lithografie, Holzschnitt
auf Maulbeerpapier, montiert auf
Leinwand
Format: je 30cm x 30cm



Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Detailansicht im Atelier
von "Palimpsest I"

12



13

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

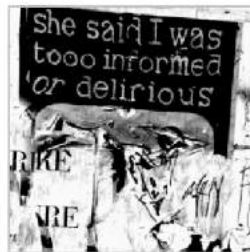
Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

"Lieu de la découverte" 2000
Intaglio Print
je 27cm x 27cm
(Unikate)

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



"In Transite" 2000
Intaglio Print auf Leinwand
aufgezogen
je 27cm x 27cm x 4cm
(Unikate)

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

ADENTRO Y AFUERA

Workshop
und Ausstellung
in Havanna, Kuba
Februar/März 2000



Ansichten meines Arbeitsplatzes
im Atelier der Bühnenmaler des Gran
Teatro de la Habana



18



Seite 20/21:
Atelier der Bühnenmaler
im Gran Teatro de la Habana
Foto: Robert Polidori

Seite 22/23
Ausschnitt aus dem Texttuch
für die Ausstellung
"ADENTRO Y AFUERA"
Tusche auf Baumwolle
1400cm x 140cm

19

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

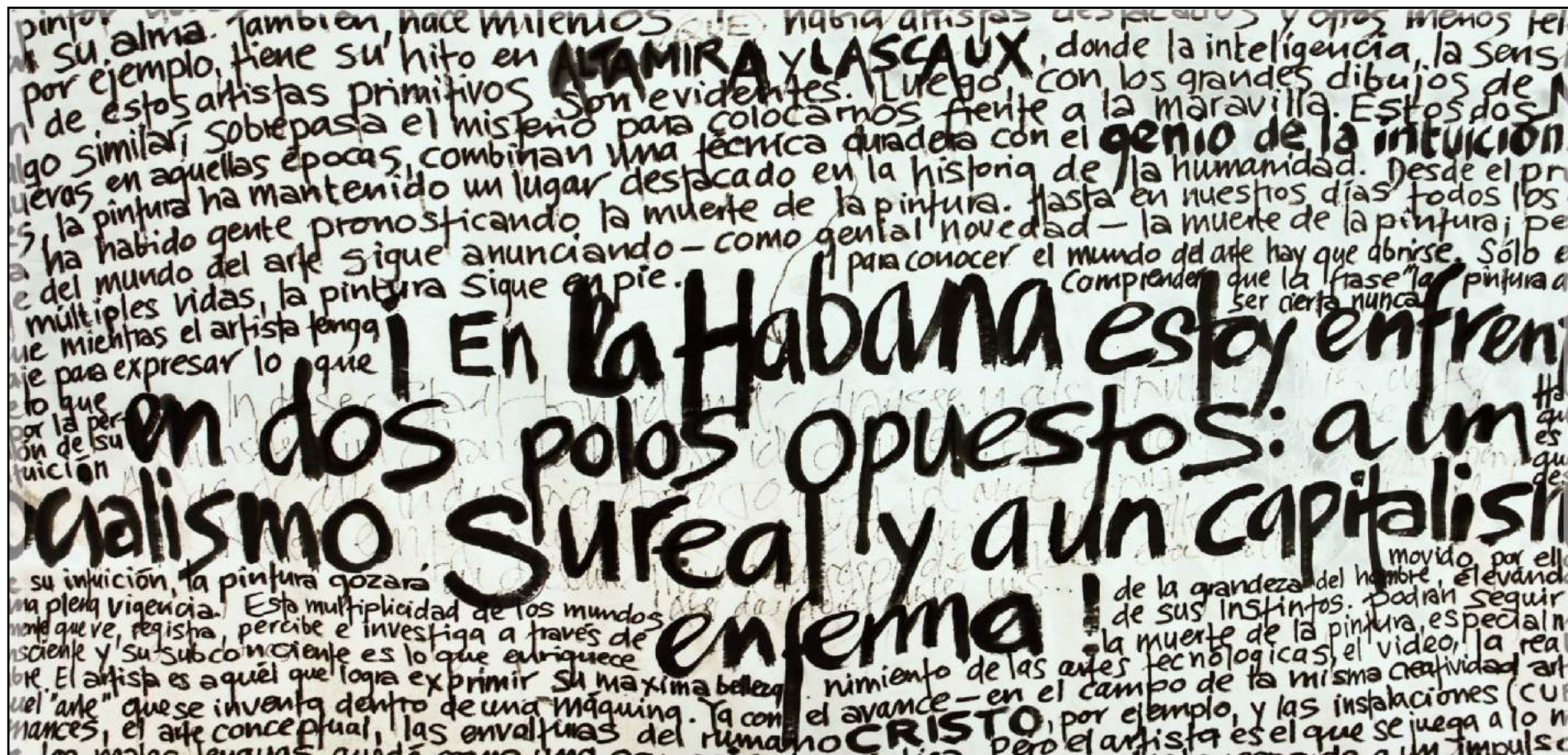
Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden



Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden



Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Im regen Austausch mit kubanischen Künstlern und Künstlerinnen erfuhr ich, dass am Anfang des neuen Jahrtausends die wichtigsten Veränderungen in der kubanischen Kunst darin bestanden, dass die Kultur vor allem an sozialer und politischer Kritik ausgerichtet ist. In einer Ausstellung sah ich eine Leinwand mit dem Satz "Reviva la Revolu" und daneben stand ein Behälter mit einem Schild, auf dem der Künstler Aldito Menéndez das Publikum um seinen Beitrag zur Vervollständigung des Werkes bat. Dies ist nur ein Werk, das zeigt, wie auf erstaunlich mutige Weise eine wichtige soziale Rolle von den bildenden Künstlern übernommen wurde, deren Ausdrucksformen ja eher elitär sind. Paradoxiertweise war aber gerade dies der Grund, der diese Entwicklung ermöglichte, dass die Macht ihnen doch infolge ihres begrenzten Wirkungsgrades nicht allzu viel Bedeutung bei.

Und so reizten die Künstler nach und nach ihre Möglichkeiten aus. Die äusserst bescheidenen Ausstellungskataloge haben bis heute einen gewissen Freiraum für Auseinandersetzungen geschaffen, grösser als der in den Zeitschriften oder Büchern, die von den herausgebenden Institutionen kontrolliert werden. Es ist auch erstaunlich, dass die bildende Kunst diese Rolle weiterhin übernimmt, ohne dass dies auf Kosten von künstlerischer Qualität ginge. Man bedient sich der symbolischen Fähigkeiten der Künste für einen problematischen Diskurs, der die Komplexität der kubanischen Kunst und des kubanischen Lebens miteinander verknüpft. Bemerkenswert ist die gesellschaftliche und politische Schärfe, mit der einige Künstler den Humor aus dem Blickwinkel des politischen Strassenwitzes einsetzen.

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Transparenter Bereich kann beschnitten werden

TEXTE IM SCHWARZEN RAUM

Ausstellung in der alten Giesserei Rieter
in Winterthur, 2002
(Presse Communiqué)

Die Ausstellung des Winterthurer Künstlers Georges Wenger in den ehemaligen Giessereihallen der Rieter AG, Winterthur, versteht sich nicht nur als Beitrag zum aktuellen Diskurs über die Wechselbeziehung zwischen Kunst, Wirtschaft und Gesellschaft. Er verbindet mit dieser ortsbezogenen Arbeit zum ersten Mal Sprache mit Malerei, Druckgrafik, Fotografie und Videosequenzen zu einem Gesamtkunstwerk.

Während Jahrzehnten wurden in der Winterthurer Giesserei der Rieter AG innovative Ideen in Eisen gegossen. Jetzt strahlt der einstige Stolz des Unternehmens – all seiner Menschen, Maschinen, Öfen und Förderanlagen beraubt – Leere und Betroffenheit aus. Russ, Folge der einstigen Wertschöpfung, hat Böden, Wände und Säulen mit einem hartnäckigen Trauerflor verziert. Dies kann als Hinweis auf das bevorstehende Schicksal der Halle verstanden werden: Sie soll abgerissen werden und einem besser zum heutigen Zeitgeist passenden Einkaufsstempel weichen.

Welche Rolle spielt die Kunst?

Technischer und sozialer Wandel sind Zeichen unserer Zeit. Ihn aufzuhalten, wäre sinnlos und falsch. Ihn zu verstehen, zu hinterfragen, aus Gestrigen zu lernen, im Jetzt zu handeln, um das Morgen zu kreieren, dies ist auch eine Aufgabe des Künstlers. Georges Wenger: „Im Bewusstsein des enormen Kontrastes, dass wir mit dem Internet ein unglaublich schnelles globales Kommunikationsmittel geschaffen haben, aber gleichzeitig die uralten Unterschiede zwischen den ethnischen Gruppen noch immer unüberwindliche Distanzen darstellen, müssen wir Kulturschaffende reagieren. Sonst müssen wir anerkennen, dass die Kultur vom Wohlwollen des Windes abhängt.“ Künstler, so Wenger, müssten sich vor allem fragen, welche Rolle der Kunst in diesem „zivilen Ungleichgewicht“ zugeschrieben werden kann. Am Anfang des neuen Jahrhunderts denkt er vor allem an eins, an die Fähigkeit der Kunst, das, was über Jahrzehnte auseinandergedriftet ist, wieder zusammenzufügen. „Wir müssen den universalen Status der Kunst wieder neu entdecken“, hält Wenger mit kämpferischem Unterton fest.

Georges Wenger versteht sich als Vermittler zwischen Kunst, Ökonomie und Gesellschaft. Sein wachsendes Interesse an Kommunikation und der Vernetzung entgegengesetzter Pole brachte ihn immer wieder mit unkonventionellen Kunsträumen in Kontakt. „Wenn wir die Kunst wieder mehr ans Leben heranführen, ja ins alltägliche Leben integrieren wollen,“ ist er überzeugt, „dann ist es Zeit, sich von den klinisch weissen Galerieräumen zu verabschieden, wo Kunst isoliert wird, anstatt universelle Funktionen einzunehmen, die ihr zugestanden werden.“

Carte blanche für den Künstler

Seit mehreren Jahren ist Georges Wenger mit seinem Atelier in der Textilmaschinenfabrik Rieter eingemietet. Dort pflegt er intensiv den lebendigen Austausch und stellt neue Allianzen zwischen Kunst und Ökonomie her. Beispielsweise in gemeinsam geführten Seminaren, in Diskussionen und beim Erarbeiten neuer Modelle. Voraussetzung dafür ist das Vertrauen in den freien Geist und seine unabdingbare Notwendigkeit für die Zukunft unserer Gesellschaft. In Erfüllung dieser Voraussetzung hat ihm die Geschäftsleitung der Rieter AG eine „carte blanche“ für einen künstlerischen Eingriff in die entleerten Räume der Giesserei gegeben, den er mit Dank und voller Erwartung in Angriff genommen hat.

Um der Schwärze und der ständig präsenten Assoziation des Schweren und beinahe Unverrückbaren einen Kontrapunkt entgegen zu setzen und um aus der Kombination wieder zu einer Ganzheit zu kommen, hat Georges Wenger ein Ausstellungskonzept entwickelt, das beweist: Ganzheit ergibt sich erst aus der Kombination der Dinge mit ihrem Gegenteil, Erkenntnis aus dem Erleben der Paradoxie.

Die Ausstellung ist in zwei durchgehende Hallen gegliedert. In der Nebenhalle werden ausschliesslich die Resultate seines mehrjährigen Schaffens und Experimentierens mit der Farbe Blau gezeigt, die dem schweren toten Material eine Transzendenz, - eine Hoffnung - entgegenstellen. In der mehrere tausend Quadratmeter grossen Haupthalle, wo jede noch so grosse Malerei frei im Raum hängend zur Briefmarke verkümmert, kontrastieren sechs Meter hohe, mit der Handschrift des Künstlers beschriftete Baumwoll-Stoffbahnen mit Statements aus seinem – und unser aller – Leben mit der schweren Eisenkonstruktion der Halle. Wer durch sie hindurchläuft, nimmt sinnlich Abstand vom dominierenden Schwarz der Umgebung und findet sich in einem „Sprach-Raum“ oder „sign forest“ wieder, wobei das Lesen der Statements zum Wortspiel und zum Nachdenken inspiriert und sich die Sätze fast subversiv ins Gedächtnis des Betrachters eingraben.

Hang zum Gesamtkunstwerk

Dass Georges Wenger drei Konzertabende mit verschiedenen Musikstilen in seine Ausstellung integriert (vgl. dazu das Programm), ist beileibe kein Zufall. Sie sollten nicht als Publikumsmagnet aufgefasst werden, viel mehr als Hinweis auf seinen Hang zum Gesamtkunstwerk und auf sein interdisziplinäres Schaffen. Georges Wenger hat längst das Potenzial und die Überzeugungskraft erkannt, die in der Zusammenarbeit über die Grenzen der Kunstbereiche erschlossen werden können.“

Dr. Jörg Naumann

Transparenter Bereich kann Beschritten werden



links oben:
Georges Wenger bei der kalligraphischen
Arbeit in der Glesserei
mitte:
Spiegelungen nach Wassereinbruch
links unten:
Blaue Halle
grossformatige Malereien
auf Nessel
1994 - 2002

28

rechts:
Detail aus der Ausstellung
rechts aussen:
"In Transit", 2002,
Komposition mit 44 Elementen
Radierung, Holzschnitt, Lithografie
auf Leinwand aufgezogen
je 30cm x 30cm x 4cm
Seiten 30 und 31:
Ausstellungsvorbereitungen



29

Transparenter Bereich kann Beschritten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



30



31

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



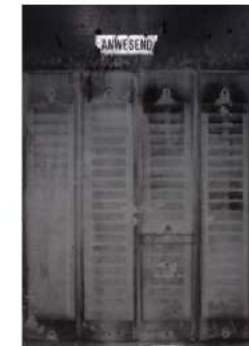
Transparenter Bereich kann beschnitten werden

36 Videostills aus dem Kurzfilm
"Statements in a black space" 2002

32

33

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



"Lebens- und Arbeitsspuren" 2002
Ein Ausschnitt aus einer
Bestandesaufnahme nach dem
letzten Guß.
Fotografie auf Leinwand
85cm x 60cm
Auch als 2farbige Serigrafien,
(15 Sujets) gedruckt auf
500g Karton, je 20cm x 15cm
in einer Eisenschachtel
erhältlich.

34

35

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden



Lieu de la découverte, 2002
Intaglio, Holzschnitt auf Japanpapier
126cm x 63cm
(Unikate)



36



"Queremos paz" 2005
Holzschnitt auf Hahnemühlepapier
126cm x 63cm (Unikate)



37

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden



oben:
"Big stroke I" 2006
2 Varianten von einem
Holzschnitt
77cm x 55cm
rechts:
Big stroke II, 2006
Holzschnitt
63cm x 100cm



Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

GEORGES WENGER meets GEORGES WENGER

Ausstellung in der Fondation Sur-la-Velle mit meinem
langjährigen Freund und Namensvetter
Georges Wenger in Le Noirmont im Schweizer Jura
10. Mai bis 15. Juni 2003

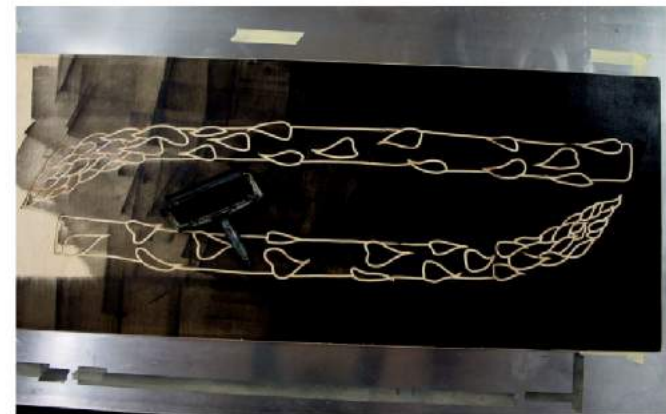
Text zur Einladung

Es muss bald 20 Jahre her sein, als ich beim Gemüserüsten durch eine Radiosendung zum Thema Perfektion auf Georges in den "freien Bergen" aufmerksam wurde. Damals war meine Liebe zu diesem wunderbaren Handwerk bereits mehr als nur ein Seitensprung. Kochen wurde zur logischen Fortsetzung der Malerei und Leidenschaft. Und wen wundert's, dass ich, gedrängt von grosser Neugier, bereits wenig später in der Küche des Alchimisten der Düfte stand.

Schon bei der ersten Begegnung ist mir Georges Vitalität, das Interesse für alles, was auf der Welt geschieht aber vor allem seine profunden Kenntnisse der Gastronomie und alles, was mit ihr zusammenhängt, aufgefallen. Zwei Künstler sassen sich gegenüber und haben gleich erkannt, dass die Künste nicht einander begrenzen, sondern ergänzen, und dass, wer der einen engagiert dienen will, verbunden sein muss mit allen anderen. Dass sich dabei fast zwangsläufig eine Freundschaft entwickelte, ist leicht einzusehen.

Wer, wie Georges, mit diesem echten "feu sacré" in der Küche steht, mit dem Bewusstsein, dass der Herd das historisch gewachsene Zentrum der menschlichen Kultur darstellt, der sucht nicht nur nach der ästhetischen Vollkommenheit und Harmonie in der Küche, die in der Natur beginnt und in der Natur endet, der kümmert sich auch um die Vision einer ökologisch nachhaltigen, gerechten und lebenswerten menschlichen Zivilisation. Diese Haltung lässt kein Wettrennen nach Punkten oder das Nacheifern kurzlebiger Gastro-Modetrends zu. Eine kompromisslose und ehrliche Küche, die differenzierte Ausbildung seiner Lehrlinge und die sorgfältige Auswahl ganzheitlich denkender Lieferanten belegt Georges mit einem weitaus höheren Wert. Dieses Bewusstsein beschenkt uns in seinem Hause mit einer Esskultur, die es auf das Wecken aller Sinne angelegt hat, und damit nährt seine Küche nicht nur den Magen, sondern auch den Geist.

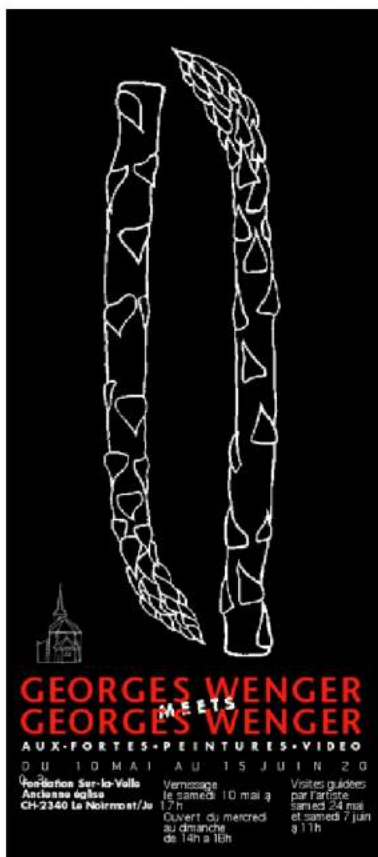
"Georges Wenger meets Georges Wenger" versteht sich mehr als ein Projekt - ein Experiment - als eine Ausstellung. Ich denke, die wahre Kunst ist das, was sich zwischen den Menschen abspielt.



Druckstock des Holzschnitts
"2 Spargeln" 2003
130cm x 62cm

Folgende Doppelseite:
links
Georges Wenger meets Georges Wenger
Ausstellungsplakat
rechts
Ausstellung in der alten Kirche
von Le Noirmont
(mit 300 brennenden Kerzen)

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

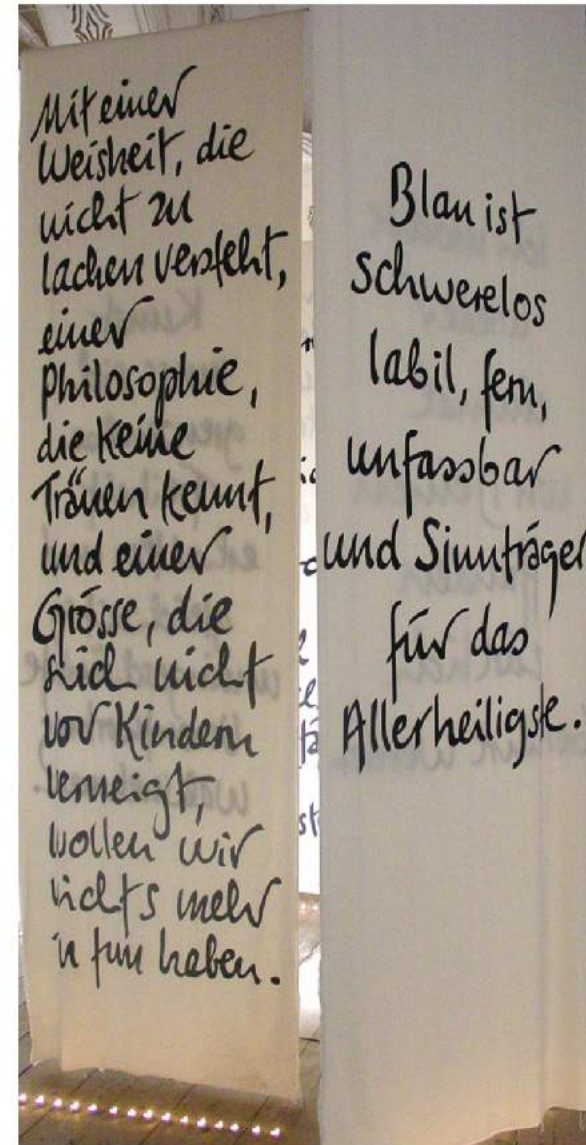
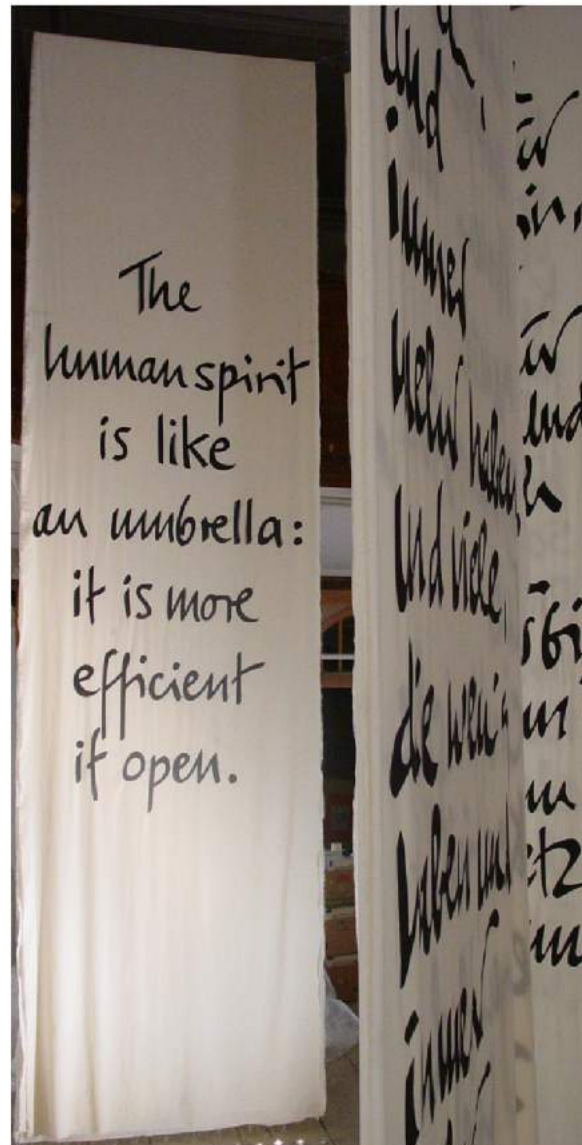


Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



44



45

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

SPRICH ÜBER DIE LIEBE

Kunst am Bau in der Berner Berufsschule
2006

In einem Auditorium der Berner Berufsschule sollte eine sehr grosse Wand mit Bildern geschmückt werden. Als die Direktion der Berufsschule Interesse für meine Arbeiten bekundet haben, war noch nicht die Rede von Textarbeiten. "Wir brauchen ein paar schöne Bilder für diese leere Wand", hiess es anfänglich. Ich aber wollte mehr als einfach ein paar schöne Bilder an die Wand hängen und schlug vor, dass die künstlerische Arbeit einen interaktiven Charakter und einen engen Bezug zum Ort haben müsste.

In einem Auditorium wird doziert und (aufmerksam) zugehört, also lässt dieser Umstand keine schrille, ablenkende Arbeit zu, denn es geht hier nicht um "Ereignisgastronomie" in Sachen Kunst, sondern einzig und allein um die diskrete Angemessenheit und Stringenz in der Erscheinungsweise eines Kunstwerkes. Eine Erscheinungsweise, die mehr zu verspüren als zu bemerken ist.

Die Interaktion, und damit auch den engen Bezug zum Ort, bestand darin, dass ich die jungen Studenten und Studentinnen zum Thema der Liebe befragte. Die einzige Frage lautete: "Sprich über die Liebe". Ein Thema, dem niemand teilnahmslos gegenüber steht und zu dem jedem etwas einfällt. Und so war es auch. Aus den gesammelten Texten und Interviews erwuchs schliesslich nebenstehender Text als Essenz der spannenden Befragungen von jungen dynamischen Menschen, die das Leben noch vor sich haben.

Die Originaltexte wurden in einer kleinen Broschüre zusammengefasst und nebenstehender Text bildete die Grundlage für eine Serie druckgrafischer Blätter, die für die Rückwand des Auditoriums bestimmt waren. Nicht nur zwischen den Zeilen lesen, sondern auch zwischen gesagten Sätzen ungesagte zu errahnen, dachte ich und schlug den Verantwortlichen vor, die Zwischenräume des handgeschriebenen Textes als Basis für die freien Formen zu benutzen, die in lockerer Reihenfolge und farblich sorgfältig aufeinander abgestimmt die grosse leere Wand beleben sollten.

Originaltext in der eigenen
Handschrift als Grundlage
für eine Serie von druckgrafischen
Blättern im Format
27cm x 27cm

46

Sprich über die Liebe, wie du möchtest, lies darüber, erforsche sie therapeutisch, theodogisch, philosophisch. Schwärme über sie, versuche sie zu erklären. Verbringe so viel Zeit du willst damit, die Liebe mit Worten zu bändigen und ihre Widersprüche abzuschwächen. Bedenke nur: Was fehlt denn wirklich in unserer Erfahrung der Liebe? Wenn wir in unserem tiefsten Wesen, im Herzen unseres Seins dafür gedacht sind, nach der Wahrheit zu suchen, wenn wir, wie die Weisheitslehren behaupten, unvollständig geboren wurden, innerlich unvollständig, und nur durch einen inneren Kampf vollständig werden können - dann müssen wir uns einfach fragen, wie wir uns gegenseitig in diesem Kampf unterstützen können. Was soll denn die Liebe zwischen Menschen sein, wenn sie nicht auf dieser Frage beruht?

47

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden



oben:
Auditorium
mit ausgeführtem
Projekt

rechts:
"Zwischenräume"
Erste Kartonausschnitte der
Text-Zwischenräume
Die Entdeckung eines gänzlich
neuen Formenvokabulars
aus der eigenen Handschrift.

48

49

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



9 ausgewählte Formen,
die sich aus den Zwischenräumen
des handgeschriebenen Texts
zum Thema "Sprich über die Liebe"
ergeben haben und zur Ausführung
gelangten.

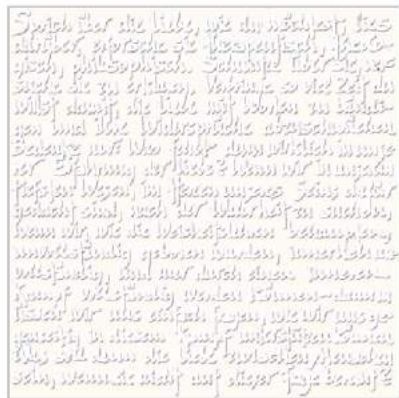
50



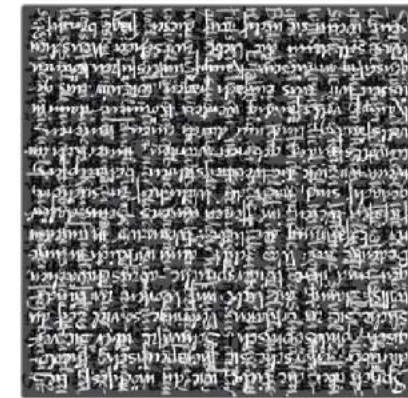
51

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

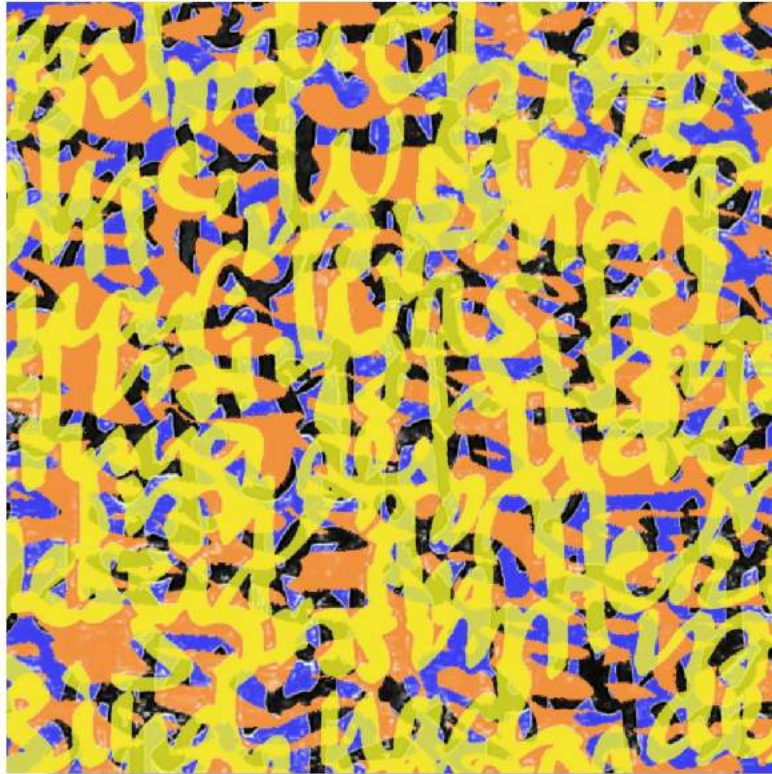


Seite 50-53
"Sprich über die Liebe" 2008
Mappe mit 8 Intaglio Prints auf Maulbeerpapier
27cm x 27cm



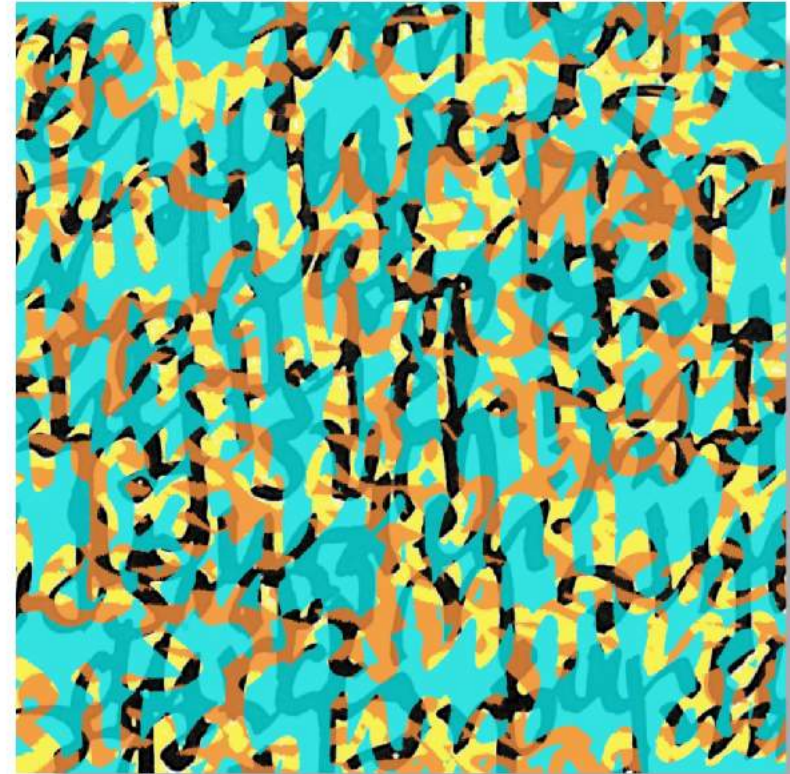
Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



"Sprich über die Liebe I" 2008
Intaglio Print (Unikat)
80cm x 80cm

54



"Sprich über die Liebe II" 2008
Intaglio Print (Unikat)
80cm x 80cm

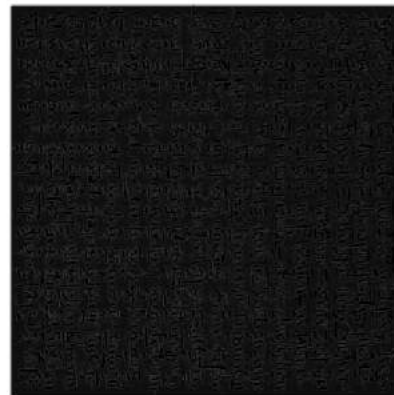
55

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



56



57

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

NANGAKU KAWAMATA

Workshop mit dem japanischen
Kalligraphiemeister, 2007

Die Annäherung an eine uns noch wenig bekannte Kultur und das gleichzeitige Entdecken von Gemeinsamkeiten bieten in der heutigen Zeit, die mehr und mehr von globaler Vernetzung geprägt ist, eine nachhaltige Schärfung des Blicks für das Eigene wie für das Fremde.

Als ich 1973 zum erstenmal in Japan weilte, war mir noch nicht klar, wo die Zusammenhänge zwischen der westlichen und der asiatischen Kunst lagen. Lange hat es gedauert, bis mein Auge, das von dem exotischen Japanismus mit seinen bunten Holzschnitten und den blumigen Kimonos geblendet war, den eigentlichen Beitrag Japans zur Architektur- und Weltgeschichte entdeckte: die Schönheit der Leere.

Die Begegnung mit Nangaku Kawamata gab mir (einmal mehr) das Gefühl, dass alles, wofür wir im Westen gekämpft haben, seine Parallelen in der alt-japanischen Kultur hat. Schon Barnett Newmann und Ad Reinhard waren der Meinung, dass die Zukunft der modernen mystischen abstrakten Malerei nur im Austausch mit der japanischen und chinesischen Malerei und der Zen-Philosophie zu diskutieren ist. Dieser Meinung kann ich mich 50 Jahre später nur anschliessen. Vielleicht ist mein Hang zu Reduktion und Stille mehr das Gegengift gegen westlichen Konsum und das laute Geschrei der Massenmedien als eine künstlerische Haltung.

Seite 58:
Nangaku Kawamata
malt das Zeichen Yume (Traum)
auf einem 16 Quadratmeter
grossen Papier
Seite 59 oben:
neue Experimente mit
"Pinselfn" aus Gartenpflanzen
unten:
trocknende Tusche eines frisch
gemalten Schriftzeichens
400cm x 400cm



58



59

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

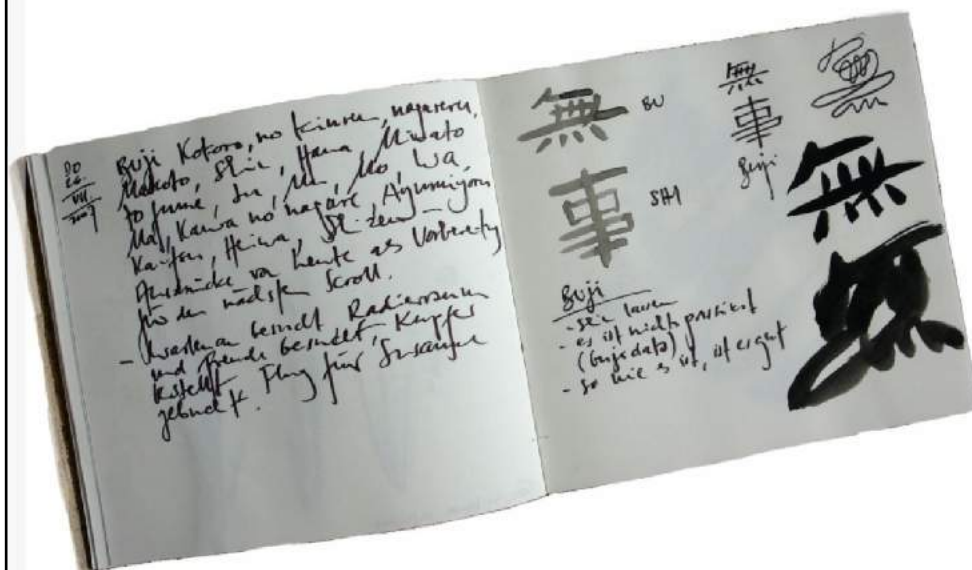
Transparenter Bereich kann Beschritten werden



BIOGRAPHIE

1947
geboren in Zürich
1964-1968
Ausbildung als Typograf an der Kunstgewerbeschule Zürich;
1972-1976
Studienreise mit längeren Aufenthalten in Singapur, Japan,
Hawaii, Los Angeles, Venezuela, Argentinien, Brasilien
1979
1. Preis der internationalen Biennale für Miniatur-Radierungen, New
York;
ab 1981 regelmäßige Aufenthalte in den Marmorsteinbrüchen von
Carrara, wo in den folgenden Jahren viele Radierungen, Malerei
und Zeichnungen entstehen.
1985
Bau eines Atelierhauses im Zürcher Weinland;
1987
Studie über zeitgenössisches japanisches Möbeldesign;
1990
Atelierbrand und Übergang von der gegenständlichen Malerei und
Druckgrafik zu großformatigen abstrakten Kompositionen, erste
Skulpturen in Marmor;
1991
Kunst am Bau, Hotel Zürich
1992
Kunst am Bau, Schulhaus Rutschwil;
1993
Studienaufenthalt im Litho Shop von Sam Francis, Santa Monica
USA; Zusammenarbeit mit dem Architekten Mario Botta, Lugano;
1997
Abkehr von der gestisch expressiven Malerei.
Konzentration auf eine Monochromie mit einer reich
differenzierten Skala von Blautönen.
1998
Internationales Symposium für experimentelle Druckgrafik, Leipzig;
1999 Aufenthalt im internationalen Druckgrafikzentrum Frans
Masareel, Kasterlee, Belgien;
2000
Einladung des kubanischen Kulturministeriums, «Adentro y Afuera»
Workshop an der Escuela Superior de Arte und Ausstellung im Gran
Teatro de la Habana, Kuba (Mit Unterstützung der Pro Helvetia).
Workshop für digitale Bildbearbeitung und säurefreie
Drucktechniken mit dem kanadischen Künstler Johann James
Feught an der Hochschule für Gestaltung Hamburg.
2001
Workshop für experimentelle und säurefreie Druckgrafik mit Keith
Howard;
2002
Gründung des „Swiss Center for non-toxic Intaglio Printmaking“;
Zusammenarbeit mit dem Aktionskünstler Roman Signer,
2003
Erste digitale Video-Kurzfilme; redaktionelle Mitarbeit bei der
Gourmet-Zeitschrift «marmite».
2004
Gastprofessor an der Hochschule für Kunst und angewandte
Wissenschaften, Hamburg
2005
Kunst am Bau, Berufsschule, Bern
2006
Video und Portfolio mit 17 Schwarzweissfotografien über die
„Monti Sibellini“, Umbrien, Italien
Zweites Atelier in einem Alptaus im Bündnerland;
Kunst am Bau Kaufmännische Berufsschule Bern
2007
„Pico Ruivo“, Madeira, Portfolio mit 11 Schwarzweissfotografien und
1 Druckgrafik
2008
Studienaufenthalt in Damaskus und Jordanien und
Zusammenarbeit mit syrischen Künstlern. Unter anderem mit
Moustafa Fathi

Transparenter Bereich kann Beschritten werden



Kaligrafische Malereien in der Ausstellung
in Mori, Japan, 2008
unten:
Skizzenbuch

EINZELAUSSTELLUNGEN (Auswahl)

1968
Galerie Drahtschmidli, Zürich
1975
Hilton Gallery, Tokyo; Galeria de Arte Graficas, Mexico
1972
Centro Suizo, Caracas; Galeria Atica, Buenos Aires
1977
Kunstsalon Wolfsberg, Zürich
1978
Museu de Arte São Paulo; städtische Kunstammer zum
Strauhof, Zürich
1980
Galerie Ursula Wieden Keller, Zürich; Galerie Vivant, Tokyo
1982
Stiftung Metzggasse, Winterthur; Museu de Bellas Artes,
Caracas; Prättigau Museum, Grösch
1989
Galerie Schwarz, Stuttgart;
1990
Galerie AAA, Lenzburg;
Zelgli-Trotte, Hettlingen; Galerie
Rippstein, Basel; Galerie Pavillon Werd, Zürich
1994
Galerie Vista Nova, Zürich; Galerie Vorpal, New York
1996
Galerie Vorpal, New York
1998
Galerie GG, Bonstetten;
1999
Galerie Sagi 102, Illnau; Galerie Page, Zürich
2000
Gran Teatro de la Habana, Kuba
2002
Galerie Heidi Wirth, Kleinandelfingen; alte Giesserei Rieter,
Winterthur
2002
Galler y Capper, Mission Viejo, Kalifornien, USA; Rieter, Alte
Giesserei, Winterthur
2003
Fondation Sur-la-Velle, Le Noirmont in Zusammenarbeit mit
meinem Freund und Gourmet-Koch, Georges Wenger;
Kulturzentrum Siegristenkeller, Bülach
2004
Gallery Wyschür, Winterthur
Schloss Hünigen, Konolfingen
2004
Gallery Wyschür, Winterthur
Schloss Hünigen, Konolfingen
2006
Galerie Edouard Roche, Ballens; Galerie Claudine Hohl,
Zürich,
Swiss Capital Group, Zürich
2007
Galerie am Platz, Egglisau
Rieter Maschinenfabrik, Winterthur; Galerie am Platz, Egglisau,
Gallerie RW Fine Art Collection, Winterthur
Castello di Duino, Triest, Italien
2008
Mori Art Museum, Japan

GRUPPENAUSSSTELLUNGEN (Auswahl)

1974
Annual Printmakers Show, Hawaii;
1975-1987
Internationale Biennale für Miniatur-Radierungen, New York;
1977-1989
Beteiligungen an Zürich-Land Ausstellungen;
1978
GSMBK Kunsthaus Zürich; Zehn Schweizer Künstler im
Museo de Bellas Artes, Santiago de Chile und Buenos Aires
(Patronat Pro Helvetia);
1979-1989
Zeitgenössische Schweizer Druckgrafik in fünf
Lateinamerikanischen Museen (Patronat Pro Helvetia);
1981
Museu de Arte Moderna, São Paulo;
Gallery Martin Summers, New York; Kunsthaus Zürich,
GSMBK;
1984
International Miniature Print Exhibition, New York und
Seoul;
1985
Museu de Arte Moderna, Buenos Aires;
1986
Gallery Martin Summers, New York; Kunsthaus Zürich
1989
Aspect of Swiss Graphic Art, Bineth Gallery, Tel Aviv;
1991
Internationale Biennale für Originalgrafik, Grenchen;
1995-1997
GSMBK Miniatur Ausstellung, Zollikon; Villa delle
Pianore, Camaiore, Italien;
1998
Galerie Page, Zürich;
1999
Universität Leipzig, Mönchehaus Museum für moderne Kunst,
Goslar;
2000
Hochschule für Gestaltung und Kunst, Hamburg; Internationale
Triennale für Originalgrafik, Grenchen; Galerie SAGI 102, Illnau;
2001
Musée des Beaux Arts, Le Locle;
2003
Hochschule für Kunst und Angewandte Wissenschaften,
Hamburg;
2004
Hochschule für Kunst und Angewandte Wissenschaften,
Hamburg;
2005
Musée des Beaux Arts, Le Locle;
Galerie am Platz, Egglisau
2006
Mini Print International, Cadaqués, Seoul Museum of Art, Print
Biennial
2007
Kultursommer Mels;
Galerie Kunsttreppe,
Galeria Rettori Tribbio 2, Triest, Italien
Palazzo Veneziano Malborghetto, Udine, Italien
2008
Galerie Kunsttreppe, Winterthur; Druckstudio Gentinetta,
Zürich

ÖFFENTLICHE UND PRIVATE SAMMLUNGEN

Kunsthaus Zürich
Bibliothèque National de Paris
Museo de Grabado, Buenos Aires
Museo de Bellas Artes, Caracas
Museu de Arte Moderna, São Paulo
Honolulu Academy of Arts
New York Public Library, New York
UBS, New York und Zürich
Credit Swiss, CS-Holding, Zürich
Citybank, New York und Zürich
Hoffmann La Roche, Basel
Johann J. Rieter Stiftung, Winterthur
Thomas Ammann Fine Art AG, Zürich
Frans Masereelcentrum; Kasterlee,
Kunstmuseum Liechtenstein
Centro de Arte Contemporáneo
Wilfredo Lam, La Habana, Kuba
Kunsthalle Hamburg,
Kupferstichkabinett
Fondation Beyeler, Riehen
Sammlung Hans-Jürgen Müller, Stuttgart
L'Espace de l'Art Concret,
Mouans Sartoux, Frankreich
Deichtorhallen,
Haus der Fotografie, Hamburg
Fondation Kawamata, Japan

BIBLIOGRAPHIE (Auswahl)

Kataloge und Publikationen
Ausstellung im Museu de São Paulo, 1978, Text: Dr. Ernst
Halter

Pro Helvetia, Künstlerheft 1990;
Abstrakte Malerei und Grafik
von 1992-1995, Text: Dr. Ernst Halter und Prof. Giuseppe
Cordoni

SBG, Pavion Werd, Zürich, 1992, 1997
Text: Dr. Ernst Halter und Martin Kraft;

Wengers Trotz ist ein Fest! 1997
Text: Peter K. Wehrli

Ausstellungskatalog
Schloss Hünigen
Text: Georges Wenger

"Dentro un' altra realta"
Castello di Duino, Triest
Text: Fulvia Costantinides

Schriftstücke 2000-2008
Text: Dr. Martin Kraft, Dr. Jörg Naumann
Georges Wenger

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann Beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

64

65

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

Transparenter Bereich kann beschnitten werden

66

67

Transparenter Bereich kann beschnitten werden



Kontaktadresse:
Georges Wenger, Klosterstrasse 16
CH-8406 Winterthur
www.georgeswenger.ch

68



Transparenter Bereich kann beschnitten werden